

3. Schleswig und Holstein hatten 1460 den Dänenkönig zu ihrem Herzog erwählt. Seitdem standen sie mit Dänemark in Personalunion; unter sich bildeten sie ein unteilbares Ganze. Doch gehörte nur Holstein zum Deutschen Bunde. Als König Friedrich VII. im März 1848 die Absicht kundgab, Schleswig mit Dänemark zu vereinigen, erhob sich das ganze Völklein wie ein Mann; Preußen sendete Hülfe. Aber infolge der Mißgunst der Fremden wurden die „Elbherzogtümer“ schmachvoll preisgegeben. Hochmütig höhnte das Inselvölk: „Wenn vier Preußen gegen einen Dänen stehen, so ist die Übermacht auf dänischer Seite.“ Es suchte die deutsche Sprache auszurotten, und keine Stimme durfte laut werden gegen diesen Druck.

Im November 1863 starb mit Friedrich VIII. der Mannesstamm des Königshauses aus; die weibliche Seitenlinie, die mit Christian IX. den Thron bestieg, war in Schleswig-Holstein nicht erberechtigt. Dennoch wurde jetzt Schleswig dem Königreich einverleibt, Holstein mußte ihm zinsen und steuern. Deutschland war entrüstet. Durch alle Gaue scholl das Lied: „Schleswig-Holstein, meerumschlungen!“

4. Um die Herstellung der Unabhängigkeit zu erzwingen, verhängte der Bundestag die Exekution. Sächsische und hannoversche Truppen besetzten Holstein; 60 000 Preußen und Österreicher rückten in Schleswig ein, weil Dänemark die Rechte der Herzogtümer verletzt habe, und nach fünf Tagen voll blutiger Gefechte räumte das Dänenheer die mit Umgehung bedrohte starke Schanzekette des Danewerkes. Seine neue Stellung, die Düppeler Schanzen, erstürmten die Preußen unter des Königs Neffen, Prinz Friedrich Karl; der Pionier Klinker sprengte durch einen Pulversack, den er selbst anzündete, eine Ballisadenschanze und sich selber in die Luft.

Der König eilte ins Lager, den Düppelstürmern zu danken. „Das ist,“ sprach er, „die Frucht des guten Geistes, der wie allbekannt die ganze preussische Armee befehlt und gewiß nie in ihr erlöschet wird.“

Auf ihren Inseln wähten sich die halsstarrigen Dänen unangreifbar. Aber in stiller Nacht fuhren auf Hunderten von Rähnen Brandenburger und Westfalen nach Alsen und erstiegen mit Hurra die Schanzen an der Küste. Binnen vier Stunden war alles vorbei; nach zwei Tagen stand kein dänischer Mann mehr auf der Insel; 2000 Gefangene und über 100 Kanonen waren zurückgeblieben. Auf dem Skager Felsen ward angesichts eines dänischen Kriegsschiffes die preussische und die österreichische Fahne aufgepflanzt. So tief in den Norden waren die deutschen Waffen noch nie gedrungen.